

# Führungswechsel bei CLAE

Ausländerorganisation sieht trotz gewisser Fortschritte bei der Integration auch in Zukunft Handlungsbedarf

Tony Montserrat, der scheidende CLAE-Präsident, machte gestern einen recht müden Eindruck - nach sechs Jahren und zwei Amtszeiten an der Spitze der Ausländerorganisation eigentlich kein Wunder. CLAE ist ein Dachverband, dessen 75 Mitgliedsorganisationen und rund 150-200 sympathisierenden Organisationen vertreten sein wollen. Am 17. Juni hatte die Generalversammlung ein neues Exekutivkomitee gewählt, das das „Bureau“ nominierte. Furio Berardi, ein seit 1955 in Luxemburg lebender italienischer EU-Beamter, wird für die nächsten drei Jahre die Präsidentschaft übernehmen, die beiden Vize-Präsidenten, Evelyne Dossou Santos und Acacio Pinheiro werden von der neuen Schatzmeisterin Susana Galaviz Magallanes und den drei „Mitgliedern“ Joao Antonio Cruz Ricacho, Bashkim Hazizaj und Tommaso Panza ergänzt.

Einen echten Stilwechsel soll es laut Aussage des neuen Präsidenten, Furio Berardi, jedoch nicht geben. Man will auch weiterhin Forderungen aufstellen und auf eine bessere Ausländer-Integration und eine bessere gesellschaftliche und politische Partizipation der in Luxemburg lebenden Ausländer hinarbeiten. Allerdings übte sich Berardi, in konzilianter Tonart gegenüber der neuen Regierung. Der Präsident von



Bashkim Hazizaj, Susana Galaviz Magallanes, Acacio Pinheiro, Tommaso Panza, Tony Montserrat, Furio Berardi, Evelyne Dossou Santos, Franco Barillozzi und Joao Antonio Cruz Ricacho (v.l.n.r)

Photo: F. Aussems

CLAE Services, Franco Barillozzi, betonte, 2008 sei ein wichtiges Jahr für die Integration gewesen, mit einer ganzen Reihe wichtiger Gesetze. Es bestehe allerdings nach wie vor Handlungsbedarf, wie aus dem gestern vorgestellten Positionspapier, dem Beschluss der Generalversammlung, hervorgeht. Es sei wichtig, den Kommunitarismus zu überwinden, der nach wie vor die Regel sei. Ausländer mit gleichem kulturellen Hintergrund blieben immer noch zumeist unter sich. Der interkulturelle Dialog müsse vorangetrieben werden. Es sei an der Zeit, nationalistische Töne und den Aufbau von kulturellen oder Sprachbarrieren aus dem öffentlichen Diskurs zu verbannen.

CLAE, so das Positionspapier, fordert die Stärkung der politischen, ge-

sellschaftlichen und sozialen Rechte der Ausländer und setzt sowohl beim Wahlrecht als auch beim Erwerb der Luxemburger Nationalität auf eine deutliche Verkürzung der Fristen.

Das Ziel sei klar: gleiches Wahlrecht für alle Bewohner des Großherzogtums, ohne Rücksicht auf die Nationalität. Da man entsprechende Forderungen auch auf europäischer Ebene erhebe, brauche sich Luxemburg nicht besonders unter Druck gesetzt zu fühlen. Es könne nicht angehen, dass Ausländer bereits heute zwar in der Theorie das kommunale passive Wahlrecht genießen, in der Praxis aber von allen wichtigen öffentlichen Ämtern ferngehalten werden.

Eine stärkere Integrationshilfe für Neuankömmlinge und eine um-

fassende Reform der Schulpolitik sind ebenfalls fester Bestandteil des CLAE-Forderungskataloges. Die schulische Realität zeige, dass nach wie vor die ausländischen Schüler gegenüber ihren Luxemburger Klassenkameraden hinterherhinken. Gezieltes Fördern gehört laut CLAE ebenfalls zum Erfolg wie ein Ende des „Sitzenbleibens“.

Franco Barillozzi und Furio Berardi betonten, dass Luxemburgisch zwar durchaus eine integrative Wirkung haben könne, derzeit aber eher als Instrument der Ausgrenzung im Fall der angestrebten doppelten Staatsbürgerschaft, benutzt werde. Langfristig komme Luxemburg nicht um die Einführung eines „Droit du Sol“ nach französischem Vorbild herum.